

Armut im Alter

Einleitung:

Lange Zeit war in Deutschland die Armut kein Thema. Man kannte in der Regel einige ältere Frauen, die nur über wenig Geld verfügten und die Obdachlosen, die aber eigentlich „selbst schuld“ an ihrer Lebenslage waren.

Heute aber leben immer mehr Menschen nicht nur in den wenig entwickelten Ländern der Erde, sondern auch in Deutschland, in Armut oder sind von ihr bedroht.

Aber was bedeutet Armut, wie ist sie definiert:

Armut ist gekennzeichnet von der wirtschaftlichen Situation, in der es Einzelnen, Gruppen oder ganze Bevölkerungsteilen nicht möglich ist, sich ihren Lebensbedarf (Existenzminimum) aus eigenen Kräften zu beschaffen.

Die derzeitige Armut in Deutschland mit der in anderen Ländern oder der zu anderen Zeiten zu vergleichen und daraus Einkommensgrenzen festzulegen, ist jedoch vom Ansatz her falsch, da sie immer vor dem Hintergrund der jeweiligen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situation einer Gesellschaft und der jeweiligen Zeit gesehen werden muss.

Neben der „objektiven“ Armut“, dem Leben unter dem Existenzminimum, ist bei der „relativen Armut“ das physische Existenzminimum gesichert, das soziokulturelle Existenzminimum wird jedoch deutlich unterschritten. Dieses garantiert über das physische Existenzminimum hinaus ein Recht an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Die relative Armut gefährdet damit die Menschenwürde!

Als **arm** gilt nach WHO-Definition, wer weniger als 50 % des durchschnittlichen Einkommens hat, nach Definition der Europäischen Union, wer weniger als 60 Prozent des durchschnittlichen Einkommens hat.

Armut liegt vor, wenn das Existenzminimum unterschritten wird (Einkommen unter 7.356 Euro im Jahr bzw. 616 Euro monatlich). Ein Mensch in Deutschland ist **armutsgefährdet**, wenn sein Einkommen unter 10.274 Euro im Jahr bzw. 856 Euro monatlich liegt.

Etwa 12,6 Millionen Menschen sind in Deutschland (entsprechend 15,6 % der Bevölkerung) von Armut bedroht: Arbeitslose und Alleinerziehende sowie Eltern mit Kindern. Frauen häufiger als Männer, Jugendliche häufiger als Ältere, Singles häufiger als Familien.

Senioren galten bis heute oft als eine privilegierte Gruppe in unserer Gesellschaft. Sie sind früher in Rente gegangen, sie leben länger, profitieren vom medizinischen Fortschritt und sind mit erarbeiteten Ersparnissen sowie häufigen Zusatzrenten bzw. privaten Rentenanwartschaften gut abgesichert.

Aber fast unbemerkt hat sich die Situation für die heutigen und zukünftigen Rentner deutlich verschlechtert. Viele sind von der Armut im Alter bedroht, da die Renten oft unter der Armutsgefährdungsgrenze oder sogar unter dem Existenzminimum liegen bzw. liegen werden.

Viele Menschen werden heute und auch in Zukunft nicht mehr von ihrer Rente leben können!

Wer ist gefährdet?

Es gibt viele Faktoren, die einzeln oder mit mehreren Faktoren Menschen in die Armut bringen und Altersarmut nach sich ziehen wie z. B.:

- Arbeitslosigkeit
- prekäre Beschäftigung (nicht ausreichend bezahlte Arbeit)
- Beschäftigung in Teilzeit, Zeitarbeit bzw. Leiharbeit
- Beschäftigung in Praktika oder befristeten Arbeitsverträgen bzw. Kettenarbeitsverträgen
- Selbständigkeit bei geringen Einkünften sowie Scheinselbständigkeit

Warum sind Menschen von Armut bedroht?

1. Entwicklung von Gehalt und Renten

Derzeit wird beobachtet, dass die unteren Einkommensgruppen in Deutschland deutlich weniger verdienen als vor 10 Jahren:

Wer im Jahre 2000 im Monat 270,00 € verdiente hatte, musste sich 2010 mit 211,00 € netto auskommen, wer vor 11 Jahren 835,00 € netto pro Monat ausgeben konnte, musste 2010 mit 705,00 € netto auskommen.

Höhere Lohngruppen verzeichneten dagegen eine Erhöhung.

Wer im Jahr 2000 über 3.419,00 € netto pro Monat verfügte, hatte sein Nettoeinkommen zehn Jahre später auf 3.446,00 € verbessert.

(Diese Meldung brachte das Hamburger Abendblatt am 20.7.2011)

Wesentliche Faktoren sind:

- negative Lohnentwicklung, fehlende Mindestlöhne, Dumpinglöhne, Minijobs, "Hartz IV"
- negative Rentenentwicklung wegen fehlender Versicherungsjahre, Rentenentwicklung unterhalb der Inflationsrate, Einfrieren von Betriebsrenten, Abschläge bei der Erwerbsminderungsrente, vorzeitiger Renteneintritt mit Rentenabschlägen sowie
- Einschnitte bei Witwen- und Witwerrenten, Scheidungen sowie andere Schicksalsschläge.

2. Steigende Kosten

Obwohl das Einkommen geringer geworden ist und bei der Rentenzahlung die Inflation nicht berücksichtigt wird, sie also auch real geringer ist, sind die Kosten der Menschen erheblich gestiegen durch:

- Steigerung der Lebenshaltungskosten
- Steigerung der Gesundheitskosten durch Zuzahlung von Zahnersatz, Medikamenten, Leistungsabbau z.B. bei Brillen und Zusatzbeiträgen der Krankenkassen
- Kosten für Pflegeleistungen
- Steigerung der Mieten infolge der steigenden Betriebs-, Heiz- und Energiekosten
- Kosten für eine zusätzliche Alterssicherung um die Rentenlücke zu schließen

Altersarmut heute!

1. Bundesrepublik Deutschland:

Die Bundeszentrale für politische Bildung veröffentlichte eine Statistik über die soziale Situation in Deutschland

Renten nach monatlichem Zahlbetrag in Euro, Anteile an Versichertenrenten in Prozent, 31.12.2007

Westdeutschland	Männer	Frauen	Ostdeutschland	Männer	Frauen
unter 300	12,3	36,5	unter 300 €	1,4	5,6
300 bis <600	11,8	29,7	300 bis <600	5,3	29,7
600 bis <900	17,3	24,2	600 bis <900	32,4	51,8
900 bis <1200	26,3	7,3	900 bis <1200	38,2	10,6
1200 bis <1500	21,6	2,0	1200 bis <1500	17,4	2,1
1500 und höher	10,6	0,3	1500 und höher	5,3	0,2

2. Schleswig-Holstein

Anspruch auf Grundsicherung haben Menschen ab 65 Jahre oder die dauerhaft erwerbsunfähig sind, wenn ihre eigenen finanziellen Mittel nicht ausreichen.

Die Höhe der durchschnittlichen Grundsicherung in Schleswig-Holstein beträgt **691 €**, darin enthalten sind **304 €** Kosten der Unterkunft; diese Zahlen sind ohne die Berücksichtigung von anzurechnendem Einkommen.

(Lt. Statistikamt Hamburg und Schleswig-Holstein vom 31.12.2009)

Im Kreis Pinneberg ist die Zahl älterer Menschen ab 64, die eine staatliche Grundsicherung erhalten laut statistischem Landesamt im vergangenen Jahr überraschend stark gestiegen.

Demnach waren im Dezember 2010 1.505 Seniorinnen und Senioren Empfänger von Sozialleistungen, im Vorjahr betrug ihre Zahl noch 1.403, dieses ist eine Steigerung um knapp 7,3 Prozent.

(Hamburger Abendblatt-Pinneberger Zeitung vom 21.7.2011)

3. Stadt Wedel

Sozialleistungen der Stadt Wedel für Seniorinnen und Senioren (Stand Februar 2011)

Sozialleistungen	Zahl Leistungsempfänger
Wohngeld	617 – davon 96 über 60 Jahre
Heimkosten	147 – davon 92 ab 65 Jahre, 22 zw. 60 und 64 Jahren
Grundsicherung	214 ab 65 Jahren, 21 zw. 60 und 64 Jahren, 72 unter 60 Jahren

Leistungen nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) (Stand April 2011)

Arbeitslosengeld II	Anzahl der Personen / Alter
	939 Personen/18 bis unter 45 Jahre
	386 Personen/45 bis unter 55 Jahre
	253 Personen/55 bis unter 65 Jahre

Die Wedeler Tafel nutzen 98 Seniorinnen und Senioren über 60 Jahre.
(Stand 15.11.2010)

Grundsicherung nach SGB XII über 65 Jahre:

	In % zur entsprechenden Bevölkerung	davon Frauen in %	davon Ausländer in %
Bundesrepublik	2,37	keine Angabe	14
Schleswig- Holstein	2,5	65,5	13,5
Kreis Pinneberg	2,1	63,2	17,5
Stadt Wedel	3,8	keine Angabe	keine Angabe

Bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung zählen auch die Personen dazu, die finanzielle Hilfe in Pflegeheimen erhalten.

In Wedel liegt der Anteil der Grundsicherung für Menschen in der eigenen Häuslichkeit bei **2,7 % und damit schon überdurchschnittlich hoch.**

Zusätzlich zu den Empfängern, älter als 65 Jahre, die Grundsicherung **erhalten, gibt es 1 % der über 65jährigen, die Wohngeld erhalten. Diese** liegen damit knapp über der Grundsicherung.

In Wedel leben damit **knapp 5%** der über 65jährigen Menschen bereits **heute unter der Armutsgrenze.**

Grundsicherung nach dem SGB II („Hartz IV“) für 18-65 Jahre:

	In % der entsprechenden Bevölkerung
Schleswig-Holstein	11
Kreis Pinneberg	9
Stadt Wedel	8,2

Was ist zu tun um Altersarmut zu verhindern?

Der Sozialverband Deutschland stellt zur Verhinderung von Altersarmut 10 Forderungen auf:

1. Dauerhaftes und verlässliches Rentenniveau
2. Erwerbstätigenversicherung*
3. Leistungen für Kindererziehung und Pflege verbessern
4. Mindestsicherung für langjährig Versicherte
5. Perspektiven für sozialversicherungspflichtige Beschäftigung älterer Arbeitnehmer eröffnen
6. Rentenversicherungsbeiträge bei Arbeitslosigkeit
7. Abschläge bei Erwerbsminderungsrenten abschaffen
8. Angleichung der Renten in den neuen Bundesländern
9. Rentenfreibetrag in der Grundsicherung
10. Sozial gerechte Förderung der privaten Altersvorsorge

*Die gesetzliche Rentenversicherung muss zu einer Erwerbstätigenversicherung fortentwickelt werden. Denn die von einer durchgehenden sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung geprägten Erwerbsbiographien sind seit Jahren auf dem Rückzug. Stattdessen nimmt die Zahl der Erwerbstätigen zu, die infolge einer sozialversicherungsfreien Selbständigkeit oder einer prekären Beschäftigung (z. B. Mini- oder Ein-Euro-Job) Lücken in ihren Erwerbsverläufen aufweisen und damit einer besonderen Gefahr von Altersarmut ausgesetzt sind.

Um diesem wachsenden Schutzbedürfnis Rechnung zu tragen, müssen in einem ersten Schritt alle Erwerbstätigen ohne obligatorische Alterssicherung in die solidarische Rentenversicherung einbezogen werden. Ferner muss geprüft werden, wann in einem zweiten Schritt auch die anderen Erwerbstätigen (z. B. Politiker, Beamte und Berufsständler) unter Wahrung verfassungsrechtlicher Vorgaben zur Stärkung der Solidargemeinschaft in die Erwerbstätigenversicherung einbezogen werden.

(Quelle: Broschüre des Sozialverbandes Deutschland 2007)

Ausblick

Heute schon ist etwa 30 % der Bevölkerung Wedels älter als 60 Jahre.

Diese Zahl wird weiter zunehmen.

Daher wird voraussichtlich in Wedel die Altersarmut ansteigen!

Schätzungen zufolge beantragen zahlreiche Ältere aus Unkenntnis und Scham keine Grundsicherung, obwohl sie darauf Anspruch haben. Auch verhindert die Grundsicherung nach Ansicht der VdK-Expertin Anacker nicht die Armut.

Armut unter älteren Menschen existiert trotz staatlicher Hilfen und findet oft im Verborgenen statt.

Wir wissen, dass die Stadt Wedel nicht das Problem der Altersarmut lösen kann, sondern dieses ist die Aufgabe der Bundesregierung!

Grundvoraussetzung muss dabei sein, dass **alle** Menschen Arbeit haben und angemessen entlohnt werden.

Es ist von großer Wichtigkeit, dass die Stadt Wedel Mittel und Wege findet, damit ältere Mitbürger mit geringem Einkommen weiterhin in der ihnen vertrauten Umgebung in der Stadt wohnen bleiben können und dass ein Leben in Würde möglich bleibt.

Der Seniorenbeirat fordert daher:

- Bezahlbaren Wohnraum
- Seniorengerechte Wohnungen
- Erstellung eines Mietenspiegels
- Anpassung der angemessenen Mieten laut Grundsicherung an den Mietenspiegel
- Unterstützung bei Wohnungswechsel
- Sozialticket für die Badebucht
- Sozialticket für den Öffentlichen Nahverkehr im Umkreis von Wedel
- Vermittlungsstelle für praktische Hilfe im täglichen Leben (z.B. Gardinen aufhängen, ordnen von Unterlagen etc.)
- Ehrenamtsbörse mit persönlicher, kompetenter Beratung
- Perspektivisch die Ausweitung der Seniorenarbeit unter Berücksichtigung des demographischen Wandels und des steigenden Anteils an Senioren und Seniorinnen mit Migrationshintergrund (Seniorenbüro)

Danksagung

Für die Mitarbeit und Beratung möchten wir uns insbesondere bei Renate Ott-Filenius vom Sozialverband Deutschland, Ortsverband Wedel und bei Gisela Rawald vom Seniorenbüro der Stadt Wedel sehr herzlich bedanken. Herzlichen Dank auch beim Fachdienst Soziales der Stadt Wedel, der ARGE in Elmshorn und der Wedeler Tafel, ohne deren Hilfe diese Ausarbeitung nicht möglich gewesen wäre.

Literaturnachweis:

(Literatur: Brockhaus-Enzyklopädie 19. Auflage, Presseartikel: Hamburger Abendblatt 21.10.11, HAB/Pinneberger 21.7.11, 3.11.11., Wedel/Schulauer Tageblatt 4.11.11,

Broschüre des Sozialverbandes Deutschland: 10 Forderungen des SoVD zur Verhinderung von Altersarmut

Internet-Adressen: www.sozin.de/kategorien/altersarmut, www.ngo-online/armut-im-alter-altersarmut, www.cecude.de/altersarmut, www.pflegewiki.de/wiki/altersarmut, www.ftd.de/finanzen/maerkte/:kein-zahnersatz-kein-urlaub-die-bittere-armut-de, www.tagesspiegel.de/politik/wenn-die-rente-nicht-reicht

Wedel, den 30. November 2011
Seniorenbeirat der Stadt Wedel

Verantwortlich für den Text:
Heidemarie Bohnert, Eike Eulen, Dr. Sigrun Klug